



Vielfältige Unternehmungen an der KMU zur X. Kunstausstellung der DDR

Zum Thema „Gedanken zur Malerei in der X. Kunstausstellung“ hält Prof. Dr. Karl Max Kober, Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften, am Dienstag, dem 27. Oktober, um 19.30 Uhr im Hörsaal 19 einen Vortrag mit Lichtbildern.

In diesem Zusammenhang möchten wir noch einmal daran erinnern, daß am Sonnabend, dem 21. Oktober, ein Sonderzug der Karl-Marx-Universität zur X. DDB-Kunstausstellung nach Dresden fährt. Die Abfahrt vom Leipziger Hauptbahnhof wird etwa um 7.30 Uhr sein, die Rückkehr etwa um 21 Uhr. Der Teilnehmerpreis beträgt 21 Mark, ermäßigt 16 Mark. Er umfaßt die Fahrkarte einschließlich des D-Zug-Zuschlages und die Eintrittskarte für alle Ausstellungsstätten. Führungen in Albertinum und im Ausstellungszentrum am Fockplatz sind in begrenzter Zahl noch möglich; der Preis hierfür beträgt 1 Mark. Bestellungen für den Sonderzug sind nur schriftlich (Name, Anschrift, Sektion, Bereich, Betrieb, Anzahl der Bestellungen) an die Hauptabteilung Kultur der KMU, Ernst-Schneller-Straße 6, Leipzig, 7010, zu richten. Telefonische Bestellungen können nicht bearbeitet werden.

Der Verkauf der bestellten Karten erfolgt am Mittwoch, dem 21. Oktober, und am Donnerstag, dem 22. Oktober, jeweils von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr in der Hauptabteilung Kultur. Eine Benachrichtigung an die Besteller erfolgt nur, wenn die Bestellung nicht realisiert werden kann.

Werke von Paul Wilhelm im Museum

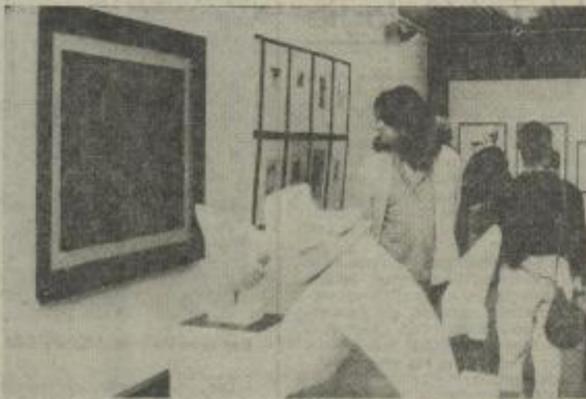
Eine Reihe von interessanten Ausstellungen sind derzeit im Museum der bildenden Künste zu besichtigen. So wird neben der auf dieser Seite besprochenen Ausstellung chilenischer Grafik aus dem Besitz des Museums, die noch bis zum 25. Oktober zu sehen ist, eine Ausstellung mit Malerei und Aquarellen von Paul Wilhelm gezeigt. Die 120 Werke umfassende Ausstellung des Dresdner Künstlers, dessen 100. Geburtstag im vergangenen Jahr lag, ist noch bis zum 1. November geöffnet.

In einer weiteren Sonderausstellung stellt das Museum unter dem Titel „Leb und vergiß nicht“ Grafiken und Zeichnungen von Künstlern der DDR zu russischer und sowjetischer Literatur vor. Diese Grafikschau ist dem 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet. Sie wird bis zum 8. November zu sehen sein.

Schon jetzt kann eine weitere interessante Ausstellung vorangekündigt werden. Ihr Titel wird sein: „150 Jahre Museum der bildenden Künste - 150 Jahre Sammeln zeitgenössischer Kunst“. Sie soll Werke der Malerei, Grafik und Plastik aus diesem Zeitraum umfassen. Die Eröffnung wird am 21. November sein.

Bilder vom polnischen Dorf

Eine Ausstellung mit Gemälden und Zeichnungen von Stanislaw Baj wird seit vergangener Woche im Polnischen Informations- und Kulturzentrum am Leipziger Brühl gezeigt. Sie vereint Bilder vornehmlich aus dem Milieu des polnischen Dorfes. Dominierend sind Porträts älterer Menschen. Stanislaw Baj, der selbst aus einem Dorf stammt, absolvierte 1978 die Akademie der schönen Künste in Warschau. Arbeiten des Künstlers wurden schon in vielen europäischen Ländern vorgestellt, darunter Bulgarien, Ungarn, der CSSR, der Schweiz und Großbritannien. 1979 gehörte er zu den Teilnehmern der Ostseebienale in Rostock.



Die Skulpturen von Günter Huniat gehören zu den bemerkenswertesten Exponaten der neuen Ausstellung in der Galerie im Hörsaalbau. Fotos: Müller



Fotografien aus der Sowjetunion von Helfried Strauß. Foto: Müller

Sehenswerte Ausstellungen in der nächsten Zeit an der Uni!

Am 23. Oktober wird im Ausstellungszentrum eine Exposition mit Werken von Bernhard Heisig eröffnet / UZ-Interview mit dem Kustos unserer Universität, Rainer Behrends

Mit der Galerie im Hörsaalbau und dem Ausstellungszentrum in der Goethestraße besitzt unsere Universität gute Möglichkeiten zur Präsentation von Kunstwerken aus Vergangenheit und Gegenwart. Die dort gezeigten Ausstellungen fanden und finden viel Aufmerksamkeit. Und so erfüllt auch schon die kürzlich eröffnete erste Ausstellung des neuen Studienjahres in der Galerie im Hörsaalbau starken Zulauf. Sie zeigt interessante Arbeiten, die unter dem Thema „Der Tag zieht den Jahrhundertweg“ nach dem Titel des Romans von Tschingis Almatow entstanden und dem 70. Jahrestag der Oktoberrevolution gewidmet sind. UZ sprach aus diesem Anlaß mit dem Leiter der Kustodie, Kustos Rainer Behrends, über die weiteren Vorhaben der Expositionsabteilung in der Galerie und im Ausstellungszentrum.

UZ: Die erste Ausstellung des neuen Studienjahres läuft - erfolgreich, wie mir scheint, schon bei der Eröffnung waren viele interessierte Besucher anwesend. Dabei hängen doch in ihr vorrangig Arbeiten zu einem Wettbewerb, der außerhalb der Universität lief. Wie kam es da zu soviel einer Schau?

R. Behrends: Der Wettbewerb, der unter dem Thema „Der Tag zieht den Jahrhundertweg“ stand, wurde vom Kulturbund und der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ausgeschrieben. Er wandte sich an alle Mitglieder des Verbandes Bildender Künstler im Bezirk Leipzig. Das hat ja eigentlich noch nichts mit der Universität zu tun, aber nun steht die Arbeitsgruppe „Bildende Kunst“ der Bezirksorganisation des Kulturbundes unter meiner Leitung, und ich war dazu noch mit der Leitung der Jury für diesen Wettbewerb betraut. Als wir uns dann überlegten, in welcher Form seine Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt werden sollten, spielte bei uns der Gedanke eine Rolle, daß Ende Oktober hier, an der KMU, die Zentrale Wissenschaftliche Konferenz der Hoch- und Fachschulen unseres Landes zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution stattfinden wird. Und da schien es uns eine gute Idee, uns dafür einzusetzen, daß zur gleichen Zeit wie die Konferenz sich eine Ausstellung an der Universität präsentiert wird.

Wir haben uns dann auch an die Mitarbeiter des Fachbereichs Kunstziehung der Sektion Kunst- und Kulturwissenschaften mit der Frage gewandt, ob sie sich nicht mit Arbeiten zu diesem Thema beteiligen wollen. Die sind ja jetzt zu sehen. Neben diesen zeigen wir auch zusätzlich Preisträger aus einem studentischen Wettbewerb des Fachbereichs zum gleichen Thema.

Interessante Arbeiten von Helfried Strauß

UZ: Und wie sind Sie als Vorsitzender der Jury mit dem Wettbewerb, mit der Ausstellung zufrieden?

R. Behrends: Das ist gar nicht so einfach zu beantworten. In der Ausstellung sind 23 Künstler vertreten, 23 von 600 Künstlern des Leipziger Bezirksverbandes. Die Beteiligung war also nicht allzu groß. Ich gebe zu, auch geringer, als wir erwartet hatten. Aber nun ist künstlerische Qualität nicht an der Quantität, an der Beteiligung zu messen. Wir haben ja den Auftrag zum Wettbewerb bewußt so gehalten, daß alle Kunstsparten sich angesprochen und aufgerufen fühlen sollten. Und da ist nun in der Tat ein sehr erfreulicher Sachverhalt eingetreten. Es haben sich nämlich Künstler beteiligt, die nicht vorrangig Maler und Grafiker sind, sondern sich zum Beispiel mit der Fotografie beschäftigen. Hier wurden unsere Erwartungen übertroffen, gerade auch, was die Neuartigkeit, die Originalität

der von ihnen eingereichten Arbeiten betrifft. Besonders auffällig dürfte in dem Zusammenhang der Beitrag von Helfried Strauß sein - die beeindruckende Serie zu Grabmalern in der Sowjetunion. Das sind keine Fotografien, die gezielt für diesen Wettbewerb im Ergebnis zweier Studienreisen in die Sowjetunion entstanden. Vor dem Auftritt gab es bei Helfried Strauß eigentlich nur ein Bild, das „Grab in Kirgisien“, die anderen kamen alle erst danach dazu. Aber nicht nur die Fotografien seien hier hervorgehoben, auch Günther Huniat als Bildhauer zum Beispiel. Seine Skulpturen, sein Bild, mit denen er in der Galerie vertreten ist, werden sicherlich viel Stoff zur Diskussion abgeben.

Übrigens können die beiden genannten Künstler zum Ausstellungsgespräch am 29. Oktober begrüßt und natürlich befragt werden.

„Stecherkunst“ in der Galerie im Hörsaalbau

UZ: Bei dieser einen Ausstellung wird es nicht bleiben, weitere werden folgen. Vielleicht können Sie uns schon einiges zu den nächsten Vorhaben der Galerie im Hörsaalbau sagen.

R. Behrends: Selbstverständlich. Zu Beginn des neuen Jahres dann wird eine Ausstellung folgen, die sich mit der „Leipziger Stecherkunst im 20. Jahrhundert“ beschäftigt.

Das heißt, es soll eine Exposition der hohen Kunst des Kupferstichs, des Holzstichs, des Decalithstichs sein. Entsprechend die Namen der Künstler, die hier vertreten sein werden: Baldwin Zeitzel, Christa Jahr, Karl-Georg Hirsch, um nur einige zeitgenössische zu nennen. Da wir aber Werke aus dem gesamten 20. Jahrhundert ausstellen, wird man hier zum Beispiel ebenfalls Arbeiten der eigentlichen Vaterfigur der Leipziger Stecherkunst in diesem Jahrhundert finden können, Arbeiten von Hans Alexander Müller. Diese Ausstellung wollen wir dazu auch etwas didaktisch anlegen. Es sollen also neben den künstlerischen Produkten Werkzeuge, Druckstöcke, Vorzeichnungen usw. gezeigt werden, um wirklich einen Eindruck von der Stecherkunst zu vermitteln. An diese Ausstellung wird sich dann um die Jahresmitte eine Personalausstellung des Fachbereichs Kunstziehung anschließen, der nach der Herbstmesse eine Ausstellung unter dem Titel „Bekannthschaften“ folgt.

UZ: „Bekannthschaften“ ist ein Titel, der noch wenig verrät...

R. Behrends: Ja, es soll eine Gemeinschaftsausstellung von Künstlern werden, die sich untereinander sehr gut kennen, die eng miteinander befreundet sind, deren Werke sich allerdings künstlerisch nicht berühren. Ein paar Künstler davon seien genannt: Wolfram Ebersbach, Kurt Dornis, Heinz Müller, Günter Albert Schulz. Wir versprechen uns eigentlich eine sehr anregende, interessante Ausstellung.

Das Jahr 1988 soll dann enden mit einer Erinnerung an den Künstler Kurt Hasenhorst, der sich in der Zeit des Expressionismus Kurt Hoelhoff nannte. Von ihm werden äußerst interessante Grafiken zu sehen sein. Er starb kurz vor seinem 100. Geburtstag vor nicht allzu langer Zeit und gehörte zu den ältesten lebenden Künstlern in unserem Lande.

UZ: Neben der Galerie im Hörsaalbau hat die Universität auch das Ausstellungszentrum in der Goethestraße. Dieser schöne Raum war jetzt ein Jahr lang geschlossen, woran lag das?

R. Behrends: Wenn am 23. Oktober die neue Ausstellung im Zentrum eröffnet wird, sind es 13 Monate, die es geschlossen war.

Diese lange Schließung wurde vornehmlich durch die Rekonstruktion des Kroch-Hochhauses, in dem sich ja das Ausstellungszentrum befindet. Dieses freilich wurde nicht mit rekonstruiert, es wird jetzt gerade renoviert.

UZ: Und was ist das Thema der von Ihnen schon für den 23. Oktober angekündigten Ausstellung?

R. Behrends: Das wird eine Bernhard-Heisig-Ausstellung sein. Dabei sollen in deren Zentrum Arbeiten stehen, die Heisig als Illustrateur zeigte. So wollen wir u. a. sämtliche seiner Zeichnungen zum ersten Teil von Goethes „Faust“ präsentieren, die Arbeiten zu Ludwig Renns „Krieg“, die Brechtillustrationen der 60er Jahre. Dazu kommen neben weiteren Grafiken und Zeichnungen noch Ölbilder, die stellvertretend seine Themenkreise verdeutlichen. Für seine Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart ist die letzte Fassung von „Christus fährt mit uns“, für Heisigs Gedanken zur Bedrohung in der Gegenwart die „Rückblicke I“, weiterhin Porträts, Stilleben, Landschaften. Und, das dürfte besonders interessant sein, auch Entwürfe zu Vorhaben von architekturbezogener Kunst. Zu sehen sein wird diese Ausstellung, das steht jetzt schon fest, bis zum 19. Dezember.

Gemeinsame Exposition mit Börsenverein

UZ: Das verspricht ja jetzt schon eine sehr ansprechende Ausstellung zu werden. Aber der Blick des Kustos ist sicherlich schon auf weitere Projekte gerichtet.

Vielleicht kann man davon schon etwas erfahren?

R. Behrends: Aber natürlich. Kurz vor der Frühjahrsmesse wird im Ausstellungszentrum eine kultur- und kunsthistorische Ausstellung eröffnet, die ganz Philipp Erasmus Reich gewidmet sein soll. Dieser verdienstvolle Leipziger Verleger und Buchhändler, dessen 200. Todestag wir in dem Monat begehen, gehört mit zu den Vätern des Börsenvereins der Buchhändler hier in Leipzig. Er hat das Verlegerwesen mit erneuert, war - von seinem Verlagsprogramm her - ein Mann der Aufklärung, der relativ früh schon auf die umfassende Gestaltung des Buches auch als ein Kunstwerk viel Wert legte, der sich um hervorragende Illustrationen zu den von ihm verlegten Büchern mühte.

Reich ist für die Leipziger Universität auch deshalb besonders interessant, weil sie 1809 gemäß seinem Vermächtnis seine Gemäldegalerie überreignet bekam. Sie stellt eine der großen Freundschaftsgalerien des 18. Jahrhunderts dar, in der die Bilder vieler jeder Dichter, Musiker, Wissenschaftler, Künstler und Politiker versammelt sind, die mit Reich befreundet waren. Sie werden natürlich auf dieser Ausstellung gezeigt werden, dazu allerdings Dokumente, Bücher, Autographen, kulturhistorische Zeugnisse, die einen besonderen Blick in die Zeit Philipps Erasmus Reichs und in sein Werk erlauben. Wir glauben, daß das eine sehr schöne Ausstellung werden könnte, die übrigens gemeinschaftlich mit dem Börsenverein der Buchhändler zu Leipzig veranstaltet wird.

Am Schluß sei noch erwähnt, daß im Sommer dann im Ausstellungszentrum eine Exposition mit dem Titel „Instrumenta medicinae“ gezeigt werden soll. Sie wird mit der bedeutenden Sammlung des Karl-Sudhoff-Instituts an alten medizinischen Instrumenten bekanntmachen.

Lebendigkeit und Spontanität beim Jazz-Abend in der „mb“

FDJ-Jugend- und Studentenzentrum lud ein zum Konzert mit Angelika Weiz und anderen Jazzmusikern

Vor kurzem war es wieder mal soweit: Auf dem Programm der „Moritzbastei“ stand das schon fast zur Tradition gewordene Jazzfest. Es findet immer im Rahmen der Leipziger Jazztage statt. Die Organisation übernahm auch in diesem Jahr wieder die AG Musik des Hauses. Eingeladen hätte man u. a. das Volker-Schlott-Quartett, die Kapelle Stefan Glück, das Rainer-Schock-Trio und Angela Christof. Angekündigt war auch eine Jazzdisko.

Bedauerlicherweise konnte man zu Beginn der Veranstaltung noch viele freie Plätze entdecken, doch dann füllte sich die „mb“. Einige kamen direkt aus der Kongreßhalle von den Konzerten der Leipziger Jazztage. Sie wollten hier noch mehr Jazz live erleben und bekamen dann auch Anspruchsvolles geboten. Zuerst zeigten verschiedene Formationen ihre Programme. Ganz spontan setzten sich dann Musiker verschiedener Gruppen zusammen, spielten gemeinsam einige Stücke, probierten sie. So entstand die rechte Atmosphäre für eine gute Session.

Überhaupt war Spontanität die ganz dem Charakter der „mb“ und der Stimmung entsprechende für diese beiden Abende kennzeichnend. So war z. B. Duo: Geußler/Henschke vom Formation „Prima Klänge“ eigentlich für einen Auftritt in der „mb“ gar nicht eingeplant, sie wollten unbedingt spielen und bekamen dann auch Möglichkeit dazu. Das Publikum war voll dabei - manche tanzten sich im Rhythmus der Musik mit, andere lauschten gespannt. Natürlich wurde viel geredet, diskutiert.

Höhepunkt der beiden Abende war der Auftritt der Gedächtnisband. Ihre Lieder kamen beim Publikum an, wurden begeistert aufgenommen. Und erst fünf Zugaben entließ man Angelika Weiz und ihre Gruppe.



Jazz in der „Moritzbastei“



Spontanes Zusammenspiel befreit die Stimmung. Foto: Müller

Chilenische Kunst - die rebellisch und neu ist, mutig und unbestechlich

Auswahl von Grafiken chilenischer Künstler in einer Ausstellung des Museums der bildenden Künste

Anläßlich des Internationalen Weltfriedenstages 1987 zeigt das Museum der bildenden Künste eine Auswahl von Grafiken chilenischer Künstler aus dem Besitz der Graphischen Sammlung.

Das Museum der bildenden Künste bemüht sich seit einigen Jahren, progressive Leistungen der modernen Weltkunst zu sammeln, wobei es sein spezifisches Anliegen ist, das Schaffen solcher Künstler besonders zu beachten, die aus ihrer Heimat emigrieren mußten. Nach dem faschistischen Putsch 1973 in Chile fanden die meisten der vertretenen Künstler Aufnahme in der DDR und das Angebot zur weiteren künstlerischen Arbeit. So sind größere Werkkomplexe u. a. von Santos Chavez und Hermando Leon vorhanden.

1970 erklärten die bildenden Künstler der Unidad Popular: „Wir wollen eine Kunst schaffen, die Zeugnis ablegt vom Kampf und von der Realität unseres Volkes, eine freie Kunst, die sich nicht kolonialisiert, die rebellisch und neu ist, eine mutige und unbestechliche Kunst. Unter den neuen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Bedingungen, die geschaffen werden, werden Künstler und schöpferische Kräfte vermehren... Wir wollen unbeeinträchtigt in unserem Land, für eine freie, demokratische und volkshere Kunst zu schaffen. Diese ist unser gemeinsames Anliegen, zugleich eine brüderliche Pflicht an das glühende Herzensvolk.“ In dem anschließenden Werk kommt zum Ausdruck, daß diese Orientierung für die Künstler auch im weiteren die Konsequenz der Erfahrung des begrenzten, was bedeutet. Der enge Kontakt zur traditionellen chilenischen Kunst und Volkskunst, die meisten der ausstellenden Künstler das Erlebnis des eigenen Volk und seiner Geschichte (J. Venturini, H. V. C. Tapia, M. Pellegri, Santos Chavez, C. Ohagaray) verbindet zur Literatur, deren Künstler (H. Leon, Ohagaray) bestimmen die Werkauswahl.



„Blatt gegen den Krieg“, ein Forbsiedruck von Hermando Leon